

Soziales: Falsch geparkte Autos und rempelnde Supermarktkunden erschweren in der Pandemie den Alltag / Viele barrierefreie Angebote fallen weg

Corona treibt Rollstuhlfahrer in die Enge

Von Florian Hartmüller

Viernheim. „Die Leute wollen das Einkaufen wohl so schnell wie möglich hinter sich bringen. Außerdem sind sie unzufriedener, weil sie so viel zu Hause bleiben müssen“, vermutet Birgit Gäbler. So erklärt sie sich, dass sie während der Corona-Krise im Supermarkt deutlich häufiger angerempelt wird als früher. Die 59-Jährige leidet an Polyneuropathie, einer Nervenkrankheit, wegen der sie unter anderem ihre Beine und Hände nicht mehr richtig spürt. Zudem ist Gäblers Gleichgewichtssinn beeinträchtigt. Die frühere Parfumverkäuferin ist deswegen seit 2014 auf den Rollstuhl angewiesen.

In den vergangenen Monaten war Gäbler wegen der Corona-Pandemie zwar nur selten im Supermarkt. Bei den wenigen Einkäufen dort hat sie jedoch immer wieder Mitmenschen erlebt, die in ihr offenbar ein nerviges Hindernis sahen und sich entsprechend rücksichtslos verhielten. Auch die wegen der Pandemie vorgegebenen Abstandsregeln spielten dabei für manche Zeitgenossen anscheinend keine Rolle. Gäbler schränkt allerdings ein: „Es handelt sich vor allem um ältere Menschen, so etwa ab 60.“ Jüngere Leute seien dagegen durchaus hilfsbereit und würden ihr zum Beispiel Waren von hohen Regalen herunterreichen.

Auch in anderer Hinsicht hat die Corona-Pandemie Gäblers Alltag erschwert. „Die Leute sind jetzt häufiger zu Hause. Dadurch sind vor allem in der Innenstadt mehr Autos auf dem Bürgersteig geparkt.“ Mit dem Rollstuhl ist dann oft kein Durchkommen möglich, weil der Abstand zwischen Fahrzeugen und Hauswänden zu gering ist. Gäbler muss sich in solchen Fällen entweder einen anderen Weg suchen oder auf die Fahrbahn ausweichen.

Falsch abgestellte Fahrzeuge machen ihr aber auch das Leben schwer, wenn sie selbst mit dem Auto unterwegs ist. „Immer wieder werden Behindertenparkplätze von Menschen ohne Einschränkungen belegt oder sie lassen nicht genug Platz daneben frei.“ Diesen braucht Gäbler aber unbedingt. „Ich kann zwar selbstständig aus dem Auto in



Während der Corona-Pandemie verbringen Menschen mehr Zeit zu Hause. In der Innenstadt ist der Bürgersteig oft von Autos zugesperrt, wie hier in der Friedrichstraße. Für Birgit Gäbler ist dann mit ihrem Rollstuhl kein Durchkommen möglich. BILD: BERNHARD KREUTZER

den Rollstuhl umsteigen, aber dafür muss ich jemand daneben stellen.“ In der Regel übernimmt diese Aufgabe Gäblers Partner Walter Kempf, der sie auch zu Terminen fährt. Aufgrund ihrer Krankheit kann sie sich nämlich selbst nicht mehr als Laufender nicht benutzen.“

Gründe, ihre Erdgeschosswohnung in der Nordweststadt zu verlassen, gibt es für Gäbler zurzeit aber sowieso nur wenige. Lediglich mittwochs hat sie jeweils einen Termin bei einer Ergo- und einer Physiotherapeutin. Vor Weihnachten hätte sie sich eigentlich gerne die festliche Beleuchtung in der Fußgängerzone angesehen. „Dort gibt es aber nur ein Restaurant mit barrierefreier Toilet-

te und das war jetzt ja auch geschlossen.“ Zwar gebe es am Rathaus eine öffentliche Toilette, die ebenfalls barrierefrei sei. „Die ist aber oft so dreckig, die wollen Sie selbst als Laufender nicht benutzen.“

Geschlossene Parks

Geschlossen sind daneben der Mannheimer Luisenpark und der Viernheimer Vogelpark, die mit ihren rollstuhlgerechten ausgebauten Wegen Gäbler im Sommer noch eine gewisse Abwechslung boten. In den Wald, wo aktuell viele Menschen ihre Freizeit verbringen, kann sie auch wegen des unebenen Untergrunds nicht ausweichen. Wie aktiv ein Leben selbst mit Gäblers körper-

lichen Einschränkungen eigentlich sein könnte, zeigt das Programm, das sie vor Beginn der Pandemie absolvierte. Vier bis fünf Mal im Jahr unternahm sie Reisen innerhalb Deutschlands, zum Beispiel nach Köln, an den Bodensee oder nach München. Sogar das Kopfsteinpflaster in Quellbrunn hat Gäbler gemeistert. Daneben besuchte sie regelmäßig Kulturveranstaltungen, etwa in der Alten Druckerei in Weinheim oder im Mannheimer Capitol. All das ist jedoch vorbei. „Mein letzter Termin war ein Auftritt von Chris Tall im März“, erinnert sie sich etwas wehmütig.

Momentan verbringt Gäbler den Großteil ihrer Zeit zu Hause. Sie lebt

zwar alleine. Ihr Partner ist jedoch an den meisten Tagen vor Ort, kauft für sie ein und kümmert sich auch um ihre Pflege. Über Gäbler wohnt außerdem ihre Mutter. Manchmal kommen auch Tochter und Schwiegervater mit dem Enkel aus Heddesheim vorbei. „In der Hinsicht geht es mir gut, andere Menschen sind zurzeit ja richtig einsam.“ Um ihre Angehörigen macht sich Gäbler angesichts der Pandemie mehr Sorgen als um sich selbst. „Mein Partner ist 66 und meine Mutter 77 Jahre alt. Sie gehören also beide zur Risikogruppe.“ Die Polyneuropathie führe bei einer Infektion mit dem Coronavirus dagegen nicht unbedingt zu einem schwereren Krankheitsverlauf.

Coronavirus: 65 aktive Fälle in Viernheim bekannt

Sechs neue Infektionen

Viernheim. Sechs weitere Infektionen mit dem Coronavirus sind am Freitag aus Viernheim gemeldet worden. Das schreibt das Landratsamt in einer Pressemitteilung. Damit liegt die Zahl der in der Stadt bekannten aktiven Fälle bei 65. Betroffen ist auch eine Gemeinschaftsunterkunft. Aus dem gesamten Kreis Bergstraße wurden am Freitag 39 neue Infektionen gemeldet. Hier sind momentan 823 aktive Fälle bekannt.

42 Patienten mit einer bestätigten Coronavirus-Infektion befinden sich momentan in einem Krankenhaus im Kreis Bergstraße. Zudem besteht bei acht weiteren Patienten ein entsprechender Verdacht. Insgesamt befinden sich nach Angaben des Landratsamts 72 Personen aus dem Kreisgebiet mit einer bestätigten Coronavirus-Infektion in stationärer Behandlung. Im Kreis Bergstraße gab es innerhalb der vergangenen sieben Tage 370 nachgewiesene Neuinfektionen. Das entspricht einer Inzidenz von 136,5 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner. *red*

Weitere Informationen unter [kreis-bergstrasse.de/corona](https://www.kreis-bergstrasse.de/corona)

Familienbildungswerk

Informationen

zur ersten Beikost

Viernheim. „Ran an den Brei“ lautet der Titel eines Onlineangebots des Familienbildungswerks (FBW) am Dienstag, 26. Januar. Referentin Michaela Mann gibt von 11.30 bis 12.30 Uhr allgemeine Empfehlungen zur Einführung der ersten Beikost bei Babys und beantwortet individuelle Fragen. Der Kurs ist nach Angaben des FBW auch für Mütter geeignet, deren Babys schon erste Erfahrungen mit Brei gemacht haben. Der Onlinekurs kostet fünf Euro. Anmeldungen nimmt das Familienbildungswerk unter der Telefonnummer 06204/92 96 20 oder per E-Mail an fbw.viernheim@bis-tum-mainz.de entgegen. *su*

POLIZEI-BERICHT

Cerankochfelder gestohlen

Unbekannte sind zwischen Mittwochmittag und Freitagmorgen in eine Lagerhalle am Neuen Weg eingebrochen und haben eine Palette mit Cerankochfeldern gestohlen. Zeugen bemerkten den Einbruch laut Polizei am Freitag, gegen 9 Uhr. Aufgrund der Spurenlage gehen die Ermittler davon aus, dass die Täter die Tür eines Nebeneingangs aufgehebelt hatten und so in das Innere des Gebäudes gelangten. Zeugen werden gebeten, sich unter der Rufnummer 06204/8 37 70 zu melden.

Fahrzeug beschädigt

Ein bislang unbekannter Verkehrsteilnehmer hat am Freitag einen weißen Mitsubishi beschädigt, der in der Bensheimer Straße, Höhe Hausnummer 28, am Fahrbahnrand stand. Der Unfallverursacher bog laut Polizei nach rechts ab, hielt an und fuhr dann rasant rückwärts. Dabei sei das Heck des Autos gegen die Fahrertür des Mitsubishi gestoßen und habe diese eingedrückt. Danach habe der Unfallverursacher seine Fahrt fortgesetzt, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Es sei ein wirtschaftlicher Totalschaden entstanden. Eine Zeugin gab an, dass es sich bei dem beteiligten Fahrzeug um einen weißen Transporter mit Münchener Kennzeichen gehandelt habe. An der Seite hätten sich viele kleine bunte Bauteile befunden. Hinweise nimmt die Polizeistation Lampertheim-Viernheim unter Telefon 06206/9 44 00 entgegen. *pol*

Verwaltung: Stadt bringt Digitalisierung als hessische Modellkommune voran

Vorbildlicher Online-Vertrag

Viernheim. Der digitale Prozess, mit dem ein Mietvertrag für das Bürgerhaus abgeschlossen werden kann, soll bald als Vorbild für vergleichbare Abläufe in ganz Hessen dienen. Laut einer Pressemitteilung der Stadtverwaltung hat das Innenministerium Viernheim nämlich als eine Modellkommune für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes ausgewählt. Dieses verlangt von allen staatlichen und kommunalen Institutionen, dass sie ihre Dienstleistungen bis zum Ende des Jahres 2022 auch digital zur Verfügung stellen. Dazu müs-

sen deutschlandweit mehr als 500 Einzelangelegenheiten organisiert werden.

Bürgermeister Matthias Baaß betont, dies ergebe nur Sinn, wenn dahinter auch insgesamt digitale Prozesse stünden. „Allein ein Formular im Internet zum Herunterladen anzubieten und dann die Daten per Hand zu übertragen, hilft nicht weiter.“ Zu lösen ist die Herausforderung nach Einschätzung des Bürgermeisters nur dadurch, dass alle Städte in Hessen mit der Landesregierung zusammenarbeiten. „In Rat-

häusern ist die Vielfalt der Aufgaben immens, das ist ein großer Unterschied zu Fachbehörden. Das Rathaus kümmert sich um Geburten, um Steuerbescheide, um Mietverträge und Personalausweise. In Fachbehörden ist die Ausrichtung wesentlich enger“, so Baaß. Um dieser Vielfalt Herr zu werden, haben sich auf Landesebene die Verbände der Städte und Gemeinden und das Land Hessen zusammengetan. Es gilt das Prinzip „einer für alle“.

Die Stadt Viernheim arbeitet daher den Prozess zum Abschluss eines Mietvertrages für das Bürgerhaus so aus, „dass dieser auch zum Beispiel in Gelnhausen oder Kassel nutzbar ist, damit nicht jede Stadt Hunderte von Angelegenheiten komplett selbst betrachten muss“, sagt Baaß. Die Modellkommunen sollen Konzeptionen, Online-Assistenten, Schnittstellen oder digitale Prozesse entwickeln und erproben.

Viernheim hatte sich als Modellkommune beworben und sich dabei mit der Metropolregion Rhein-Neckar, dem Landkreis Bergstraße und der Stadt Bensheim zusammengetan. Hessens Innenminister Peter Beuth erklärte in einem Brief an Baaß: „Ich freue mich sehr, dass Ihre Bewerbung erfolgreich war und die Umsetzung Ihres Konzeptes eine Förderung erhalten wird – herzlichen Glückwunsch!“ *red*



Bürgermeister Matthias Baaß präsentiert den Förderbescheid des Innenministeriums, Abteilungsleiter Philipp Haas die Antragsunterlagen. BILD: STADT VIERNHEIM



Der versenkbare Poller am Ende der Gebrüder-Grimm-Allee ist seit dieser Woche in Betrieb. BILD: BERNHARD KREUTZER

Verkehr: Anlage blockiert Zufahrt zum Baugebiet Bannholzgraben II

Poller in Betrieb genommen

Viernheim. Der versenkbare Poller am nördlichen Ende der Gebrüder-Grimm-Allee ist seit dieser Woche in Betrieb. Errichtet wurde die Anlage bereits im vergangenen Sommer (wir berichteten). Zuletzt waren aber noch Abstimmungen mit den Stadtwerken als Betreiber der Linienbusse notwendig, erklärte eine Sprecherin der Stadtverwaltung auf Anfrage. Die Fahrer können die Polleranlage nun selbst betätigen, sodass auch in den Randzeiten gewährleistet ist, dass der Takt eingehalten wird.

Neben den Linienbussen können in Zukunft nur noch Einsatzfahrzeuge, die Müllabfuhr oder städtische Fahrzeuge die Stelle passieren. Für

alle anderen war die Durchfahrt von der Gebrüder-Grimm-Allee zur Schwester-Paterna-Allee eigentlich schon bisher verboten. Viele Autofahrer hielten sich allerdings nicht daran.

Durch die Erschließung des Neubaugebiets Bannholzgraben II hätte der Durchgangsverkehr voraussichtlich noch zugenommen. Es soll über die Dina-Weißmann-Allee beziehungsweise den Michel-Ende-Weg an das bestehende Straßennetz angeschlossen werden. Der genaue Standort des Pollers wurde mit den Anwohnern abgesprochen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 28 000 Euro. *flm*